Allgemeiner Anzeiger

Tageblatt für das Volme- und Ennepegebiet

Verbreitungsbezirk: Halver, Oberbrügge, Brügge, Schalksmühle, Dahlerbrück, Rönsahl, Kierspe, Kierspe-Bhf., Bollwerk, Volme, Lüdenscheid, Meinerzhagen, Valbert, Ohl, Kupferberg, Radevormwald, Breckerfeld usw.

Druck und Verlag: Wilh. Bell jr., Halver. Fernsprecher Nr. 42, Amt Halver. Telegramm-Adresse: Anzeiger Halver.

Nr. 180 | Anzeigenpreis: für 1 mm Höhe, (34 mm breit) 6 Goldpfennig, für Behörden, Finanzanzeigen und auswärtige Anzeigen 10 Goldpfennig Reklame 40 Goldpfennig, — Offertgebühren 10 Goldpfennig und Porto. — | Halver Mittwoch, den 4. August | Erscheint wöchentlich 6 mal. Gratisbeilagen: „Zeitgeschehen im Wochenbild", „Des Landmanns Sonntagsblatt" und „Herd und Scholle" | 1926

Anschläge auf Primo de Rivera und Calles

Attentat auf den spanischen Diktator

Primo de Rivera unverletzt.

In Barcelona ist auf General Primo de Rivera kurz vor seiner Abfahrt nach Madrid ein Attentat verübt worden. General Primo de Rivera ist unverletzt geblieben und inzwischen in Madrid eingetroffen. Über den Vorgang veröffentlicht „Havas" folgenden Bericht: Als sich General Primo de Rivera im geschlossenen Automobil auf dem Wege zum Bahnhof befand, um nach Madrid zu fahren, schleuderte ein in der Nähe stehender Mann einen Dolch gegen den Wagen des Ministerpräsidenten, ohne ihn jedoch zu treffen. General Primo de Rivera verließ seinen Wagen einen Augenblick und betrachtete den Dolch einige Zeit, um alsdann seine Fahrt zum Bahnhof fortzusetzen, wo er von der Menge begrüßt wurde.

Der Angreifer, der von dem hinter dem Wagen des Ministerpräsidenten fahrenden Polizeiauto überfahren worden war und dabei einen Beinbruch erlitten hatte, wurde sofort verhaftet. Es handelt sich um den 34 Jahre alten und in der Nähe von Barcelona beheimateten Tagelöhner Domingo Masacho Torrent, der bereits wegen Widerstandes gegen die Staatsgewalt vorbestraft ist. Aus dem Verhör scheint hervorzugehen, daß der Täter Anarchist ist.

Verschwörung gegen Präsident Calles.

Der Kirchenkonflikt in Mexiko.

In Mexiko-Stadt ist ein Komplott gegen den Präsidenten Calles entdeckt worden. Sieben Frauen und zwei Männer wurden verhaftet; sämtliche Verhafteten sind städtische Beamte. Das Haupt der Verschwörung ist eine junge Stenotypistin namens Dolores Lemus. Die Regierung bewahrt Stillschweigen. Es ist anzunehmen, daß das Komplott im Zusammenhang mit den Kulturkämpfen im Lande steht. — Blättermeldungen aus der Stadt Mexiko zufolge kam es aus Anlaß des Inkrafttretens der neuen Gesetze zu ernsten Zusammenstößen. An fünf Plätzen ereigneten sich größere Ausschreitungen. Die Zahl der Toten wird auf sechs, die der Schwerverletzten auf 38 geschätzt. Hunderte von Verhaftungen wurden vorgenommen. Unter den Festgenommenen befinden sich auch viele Frauen. So wurden vierzig junge Frauen aus wohlhabenden Familien unter der Beschuldigung, Propaganda gegen die Politik der Regierung getrieben zu haben, verhaftet. Nach Meldungen aus Pachuca sind bei den letzten Gottesdiensten sechs Frauen und sechs Kinder in den ungeheuren Menschenmengen, die sich in die Kirchen drängten, erstickt und erdrückt worden.

*

Waffenstillstandsangebot der mexikanischen Geistlichkeit.

Aus bischöflichen Kreisen Mexikos ist „Associated Preß" eine Erklärung zugegangen, in der es heißt, man sei bereit, mit der Regierung eine Art Waffenstillstand zu vereinbaren, bis das Volk die Möglichkeit gehabt habe, in einer Volksabstimmung seine Meinung zu dem Kirchenstreit abzugeben.

In der Erklärung heißt es weiter, verschiedene Diplomaten des lateinischen Amerikas und verschiedene hohe Regierungsbeamte hätten ihre guten Dienste zur Vermittlung angeboten. Der augenblickliche Kirchenstreit sei ein unnötiger Kampf, denn er würde ohne weiteres beigelegt sein in dem Augenblick, in dem die Regierung dem Volk Freiheit in religiösen Fragen und andere von der Verfassung gewährleisteten Rechte einräume. Vom wirtschaftlichen Standpunkt aus sei der Kampf verderblich, da der von katholischen Kreisen geplante Boykott wahrscheinlich effektiv sein würde. Weiterhin wird die Forderung aufgestellt, daß während des vorgeschlagenen Waffenstillstandes die Durchführung der neuen Regierungsverfügungen in kirchlichen Fragen und die antireligiösen Verfolgungen eingestellt werden.

*

Robuste Mittel.

Man ficht jetzt politische Meinungsverschiedenheiten mit etwas robusteren Mitteln aus als früher. Nicht etwa, daß Attentate gerade in südlicheren oder tropischen Ländern etwas Seltenes sind — schneller kracht dort der Revolver, fliegt die Bombe, blitzt der Dolch auf —, aber auch wir kühleren Nordländer haben schon viel zu viel von dieser Art innerpolitischen Auseinandersetzungen übernommen. Daß dem spanischen Diktator Primo de Rivera nicht schon längst etwas „passiert ist, erscheint geradezu merkwürdig, da der König Alfons XIII. wohl derjenige Herrscher ist, auf den die meisten Attentate verübt worden sind. An seinem Hochzeitstage trug er seine junge Gemahlin im Brautkleid hinweg über die Blutlachen der Opfer eines Attentats; bisher ist er immer entronnen. Primo de Rivera scheint ein ähnliches Glück zu haben.

Auch auf den mexikanischen Staatspräsidenten Calles soll ein Attentat verübt worden sein. An und für sich ist das für Mexiko nichts Auffallendes; das gehört dort sozusagen zum „Lebens"bedarf des Präsidenten. Denn es hat wohl kaum einen einzigen mexikanischen Präsidenten gegeben — auch Porfirio Diaz nicht, trotz seiner großen Verdienste um Mexiko —, der das Ende seiner Präsidentschaft in ganz normaler Weise erlebt hätte. Attentate, Revolutionen und dergleichen fallen in Süd- und Mittelamerika kaum noch auf. Nun hat der Kulturkampf in Mexiko — sämtliche Geistliche dürfen nicht mehr ihres Amtes walten, die Kirchen sind geschlossen, ein Trennungsgesetz zwischen Staat und Kirche nach französischem Muster soll durchgeführt werden — die Leidenschaften aufs höchste entfesselt; es hat Tote gegeben, viele Verwundete; schroff stehen die Parteien gegeneinander. Da ist dann der günstige Boden für Attentate gegeben, wie wir es ja auch im Kullmann-Attentat gegen Bismarck 1875 erlebt haben. Die Leidenschaften parteipolitischer und konfessioneller Art sind dann derart aufgepeitscht, daß bei den heißblütigen Südländern die Hand gar schnell zur Pistole fährt.

Man muß sich allerdings dabei auch vor Augen halten, daß diese Attentate häufig recht mysteriösen Ursprungs, daß sie bisweilen „gestellt" sind, um politische Wirkungen auszuüben. Auch hierüber lassen sich in der Geschichte gerade jener Länder recht merkwürdige Beispiele aufweisen. Man sorgt dann dafür, daß ein solches „Attentat" nicht zur Ausführung kommt oder höchstens so, daß es weiter keinen Schaden anrichtet. Freilich ist das dann ein sehr gefährliches Spiel, weil es die schon zur Siedehitze gestiegenen Parteileidenschaften zum Überkochen bringt. Wir Deutsche, die nicht vergessen haben und nicht vergessen wollen, daß Mexiko uns im Weltkrieg die Neutralität wahrte und daß nach dem Kriege dort Scharen von Auswanderern eine neue Heimat fanden, halten uns jeder Stellungnahme zu diesen innerpolitischen Streitigkeiten fern, haben vielmehr nur den einen Wunsch nach einer baldmöglichen inneren Befriedung dieses Landes, das auf eine Geschichte unabsehbarer Wirrnisse und Kämpfe zurückblickt.

Kleine Zeitung für eilige Leser.

* Bei einem Schaufliegen in Heidenheim (Württbg.) landete ein Flugzeug infolge einer plötzlichen Windbö inmitten der Zuschauer; es gab fünf Tote.

* Der französische Ministerrat hat beschlossen, die Nationalversammlung zwecks Genehmigung der Errichtung einer autonomen Tilgungskasse einzuberufen.

* In Barcelona ist gegen General Primo de Rivera ein Attentat verübt worden. Der General blieb unverletzt.

* Die mexikanische Polizei hat eine Verschwörung gegen den Präsidenten Calles entdeckt. Neun Personen wurden verhaftet.

Politische Rundschau.

Deutsches Reich.

Schwierigkeiten bei den Pariser Wirtschaftsverhandlungen.

In den deutsch-französischen Wirtschaftsverhandlungen ist eine neue Stockung eingetreten. Die Ursache der Uneinigkeit der beiden Delegationen bildet die Frage der Einfuhr von Früchten und Gemüse. Die französische Delegation will die für das neue Handelsprovisorium von deutscher Seite vorgesehene Kontingentierung der Trauben auf 40 000 Doppelzentner nicht annehmen, indem sie darauf hinweist, daß für die entsprechende italienische und spanische Einfuhr in Deutschland eine solche Kontingentierung nicht bestehe. Meinungsverschiedenheiten bestehen auch in der Frage des Tara- oder Freigewichts für Verpackung, das die Franzosen in Höhe von 20 Kilogramm pro Doppelzentner Trauben verlangen, während Italien und Spanien nur 15 Kilogramm Tara eingeräumt wurden.

George Bernard Shaws Dank an Deutschland.

In einem Briefe an den deutschen Botschafter in London dankt Bernard Shaw für die Glückwünsche des deutschen Außenministers zu seinem siebzigsten Geburtstag. Der Glückwunsch Dr. Stresemanns sei eine Handlung, die einem britischen Außenminister niemals einfallen könnte, da die Engländer in kulturellen Fragen eine barbarische Nation seien. Der regierenden Klasse Englands verdanke er seinen Ruf als eine gefährliche Persönlichkeit, Deutschland dagegen verdanke er sein Ansehen in Europa als Denker und Dramatiker. Shaw betont zum Schlusse seines Briefes, daß er stolz darauf sein würde, wenn er ein Deutscher wäre.

Aus In- und Ausland.

Berlin. Der Reichskanzler hat am Sarge der Frau Geheimrat Rathenau namens der Reichsregierung einen Kranz mit Schleife niederlegen lassen.

Berlin. Der frühere Reichskanzler Dr. Wirth hat einen neuen Aufruf zur Gründung einer republikanischen Union, die durch eine Zeitschriftengründung und Abhaltung republikanischer Tage gestärkt werden soll, erlassen.

Düsseldorf. Ein in Koblenz gewählter Ausschuß von Vertretern des Rheinlandes hat einstimmig beschlossen, mit allem Nachdruck bei den zuständigen Stellen für eine Insel im Rhein als dem geeignetsten Platz für das Reichsehrenmal einzutreten.

Paris. Der sozialrepublikanische Abgeordnete Falcoz hat einen Gesetzentwurf eingebracht, nach dem jeder Ausländer beim Betreten französischen Gebietes in der Währung seines Landes eine Steuer von 20 (bei einem Aufenthalt von höchstens zwei Tagen) bis zu 1000 Frank (bei einem Aufenthalt von mehr als sechs Monaten) entrichten soll.

London. Die Lage von 14 ausländischen Missionaren, die sich in der belagerten Stadt Tatung-fu befinden, erregt in Peking Besorgnis. Die Missionare werden von den chinesischen Truppen als Geiseln zurückgehalten.

Warschau. Von gut unterrichteter Seite wird mitgeteilt, daß gleich nach der Schließung des Sejms der Posener Wojwode Bninski von seinem Amt zurücktreten werde. An seine Stelle soll der frühere Innenminister Raczkiewicz treten.

Moskau. Aus gut unterrichteter Quelle verlautet, daß Sinowjew in dieser Woche einen „Urlaub" auf zwei Jahre antreten wird. Er soll diesen „Urlaub" im Ural oder in Sibirien verbringen.

Tagung der Deutschen Windthorst-Bünde

Entschließungen für Reichsbanner und Reichsflagge.

In Soest i. W. fand die 6. Reichstagung der Deutschen Windthorst-Bünde statt. Unter den Beschlüssen, die gefaßt wurden, betraf einer die Beteiligung der Mitglieder der Windthorst-Bünde am Reichsbanner Schwarz-Rot-Gold. Es heißt in diesem Beschluß, daß eine starke Vertretung der Zentrumspartei innerhalb des Reichsbanners dringend notwendig sei. Der Parteivorstand wurde ersucht, die Frage der politischen Kampfverbände, ihren gegenwärtigen Charakter und ihre Zielrichtungen einer Durchprüfung zum Zweck einer in allen Landesteilen einheitlichen Stellungnahme zu unterziehen. Eine Entschließung zur Flaggenfrage lautet: „Wir erwarten von der Zentrumspartei und Zentrumsfraktion, daß sie die in der Reichsverfassung festgelegten Farben schützen, sichern und ihnen zur allgemeinen Geltung verhelfen wird."

Die Schlußreden auf der Reichstagung hielten der preußische Wohlfahrtsminister Hirtsiefer und Reichstagsabgeordneter Joos. Begrüßungstelegramme hatten u. a. der Reichskanzler Marx, der frühere Reichskanzler Dr. Wirth und der Vorstand des Reichsbanners gesandt.

Die Hamburger Kolonialwoche.

Machtvolle Kundgebung für den kolonialen Gedanken.

In Hamburg wurde mit der Feier des 25jährigen Stiftungsfestes des Vereines ehemaliger Ostasiaten Hamburgs die Hamburger Kolonialwoche eindrucksvoll eröffnet. Regierungsrat Zache, der Vorsitzende der Kolonialen Arbeitsgemeinschaft Groß-Hamburg, eröffnete mit einer Festansprache die Kolonialwoche, in der er betonte, daß die koloniale Schuldlüge zusammengebrochen und in Locarno zurückgenommen worden sei. Es gelte nun, auf die Rückgabe unseres Kolonialbesitzes hinzuarbeiten, und darin müsse das ganze deutsche Volk zusammenarbeiten. Deutsche Kolonialpolitik solle nicht trennend, sondern einigend wirken.

Am Sonntag fand die Fahnenweihe des Vereins Deutscher Südwestafrikaner von 1914 statt. Die an der Weihe beteiligten kolonialen und sonstigen Vereine begaben sich mit ihren Fahnen zum Wißmann-Denkmal, wo zur Ehrung der in den Kolonien und in China sowie beim Auslandsgeschwader Gefallenen eine Kranzniederlegung erfolgte. Ein aus zahlreichen Abordnungen, Vereinen, Schutztruppeabteilungen, Kamelreitern und Askaris bestehender Festzug, belebt durch Festwagen mit symbolischen Darstellungen Südwestafrikas, Deutsch-Ostafrikas, des tropischen Afrikas, der Kolonien in der Südsee und in China, des Seehandels usw. sowie durch eine Hagenbeckschе Jagdkarawane, brachte den nach Tausenden zählenden Zuschauern, die die Straßen umsäumten, die Erinnerung an die verlorenen Kolonien nahe. In der Hamburger Stadthalle hielt Bürgermeister Dr. Petersen eine Ansprache. Mit einem Hoch auf den kolonialen Gedanken im deutschen Volke schloß Bürgermeister Dr. Petersen seine mit großem Beifall aufgenommenen Ausführungen, denen das Deutschlandlied, von der nach Tausenden zählenden Zuhörerschaft begeistert gesungen, folgte. Darauf ergriff der Präsident der Deutschen kolonialen Reichsarbeitsgemeinschaft, der ehemalige Gouverneur Exzellenz Dr. Seitz, das Wort zu seinen Ausführungen über das Thema „An das deutsche Gewissen". Er führte u. a. aus: Nur Deutschland, diesem Volk, dessen 60 Millionen auf den engen Raum im Herzen Europas zusammengepreßt sind, will man dieses Recht mit einem einfachen Machtwort bestreiten. Das deutsche Volk muß sich darüber klar werden, daß wir als selbständige Nation aus der heutigen Umwälzung der Weltwirtschaft nur hervorgehen können, wenn es uns gelingt, die territoriale Basis unserer Wirtschaft zu erweitern. Das ist das wahre Ziel unserer Kolonialpolitik. Kolonialpolitik treiben heißt Politik auf lange Sicht treiben. Mit Erfolg kann sie nur eine Nation treiben, die über politische Einsicht und über geschlossenen Willen verfügt. Unser Volk muß sein Gewissen schärfen und sich klarmachen, daß das Wohl der Allgemeinheit höher steht als parteipolitische Zänkereien.

Einberufung der Französischen Nationalversammlung.

Zur Errichtung der Tilgungskasse.

Der französische Ministerrat, der unter dem Vorsitz des Präsidenten Doumergue zusammentrat, hat beschlossen, die Nationalversammlung zur Genehmigung der Errichtung einer autonomen Tilgungskasse einzuberufen.

Um diese Kasse, die ausschließlich der Stützung der Bons der Nationalen Verteidigung und der kurzfristigen Schatzwechsel dienen soll und der auch die Verwertung des zum gemischt-wirtschaftlichen Betriebe umzuwandelnden Tabakmonopols angegliedert werden soll, mit den größtmöglichen Sicherheiten auszustatten, will man ihr Statut in einem Verfassungsgesetz verankern, das der Verabschiedung durch die Nationalversammlung bedarf. Für die Beratung der Vorlage in Kammer und Senat wird Poincaré, ebenso wie er es für die Steuergesetze getan hat, die Dringlichkeit verlangen. In der amtlichen Mitteilung über die bevorstehende Einberufung der Nationalversammlung heißt es, daß der Ministerrat den Gesetzentwurf gebilligt habe, während es sonst zu heißen pflegt, der Gesetzentwurf sei einstimmig vom Ministerrat angenommen worden. Das läßt darauf schließen, daß einige Kabinettsmitglieder gegen die Vorlage und die Einberufung der Nationalversammlung gewesen sind.

Schweres Unglück bei einem Schauflug.

Fünf Tote, mehrere Verletzte.

Die Flugveranstaltungen des Luftfahrverbandes für Württemberg, die eine große Menschenmenge aus Stadt und Land auf das Gelände des VfR.-Platzes in Heidenheim und zu beiden Seiten der Steinheimer Straße geführt hatte, endete kurz nach Beginn der Veranstaltung mit einem furchtbaren Unglück. Bei den Staffelflügen kam das Heinkel-Flugzeug „D. 722" mit dem Jungflieger Drechsler beim Landen zu kurz an den Platz. Der Versuch, erneut durch Antrieb des Motors zu steigen, mißlang, da das Flugzeug absackte. Das Flugzeug streifte dabei die äußere Bretterwand des Platzes, riß sie um und drängte die dahinterstehenden Zuschauer gegen die vordere Barriere, die ebenfalls eingedrückt wurde. Durch den Propeller, die einstürzenden Planken und das Fahrgestell des Flugzeuges wurden fünf Personen auf der Stelle getötet und mehrere andere verletzt.

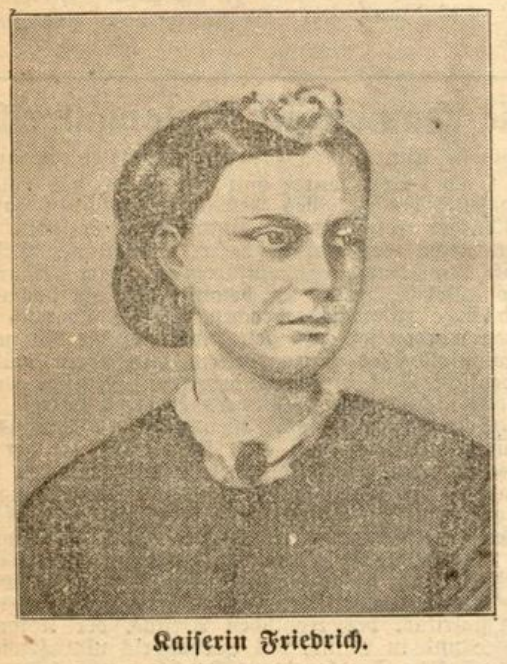
Das Flugzeug überschlug sich und zerschellte. Der Flieger wurde nur leicht verletzt. Die anwesenden Ärzte der Polizei, die Polizeiwehr und die Sanitätsmannschaften leisteten die erste Hilfe. Die Verletzten wurden mit Autos ins Bezirkskrankenhaus geschafft. Die Flugveranstaltung wurde sofort abgebrochen.

Von der Württembergischen Luftverkehrs-A.-G. wird mitgeteilt: Das schwere Unglück beim Heidenheimer Flugtag ist auf eine unberechenbare Naturgewalt zurückzuführen. Eine Fallbö ließ das Flugzeug, welches sich in ungefähr 25 Meter Höhe befand, mit einem Schlage bis beinahe auf den Boden durchfallen. Der Flugzeugführer, der zum Gleitfluge abgestellt hatte, gab darauf sofort Vollgas und erreichte, daß die Maschine wieder stieg und glatt über das vorliegende Hindernis, die zwei Meter hohe Bretterwand des Sportplatzes, hinweggekommen wäre, wenn nicht vor der Wand eine zweite Fallbö das Flugzeug nochmals heruntergedrückt hätte.

Kaiserin Friedrich.

Zur 25. Wiederkehr ihres Todestages (5. August).

Am 5. August jährt sich zum fünfundzwanzigstenmal der Tag, an dem Adelaide Marie Luise Viktoria, Deutsche Kaiserin und Königin von Preußen, die nach dem am 15. Juni 1888 erfolgten Tode ihres Gemahls den Namen Kaiserin Friedrich angenommen hatte, auf Schloß Friedrichshof bei Cronberg aus dem Leben schied. Als sie starb, stand Deutschland, über das ihr Gatte nur die kurze Zeitspanne von 99 Tagen geherrscht hatte, unter den Völkern Europas in voller Macht da, sie selbst aber hatte damals schon seit länger als einem Jahrzehnt schwerstes Leid getragen und schwarze Schatten umdüsterten nach einer sonnigen Vergangenheit ihren Lebensabend. Zerwürfnisse in der Familie bereiteten ihrem



Kaiserin Friedrich.

Mutterherzen herben Kummer und die Politik ihres Bruders, des Königs Eduard VII. von England, der sich die Einkreisung Deutschlands zum Ziele gesetzt hatte, und dessen Beziehungen zu ihrem Sohne, dem Kaiser Wilhelm II., sich immer schwieriger und kritischer gestalteten, erfüllte sie mit ernster Sorge um die Zukunft des Landes, das ihr zur Heimat geworden war.

Als ältestes Kind der Königin Viktoria von Großbritannien und Irland und eines deutschen Fürsten, des Prinzen Albert von Sachsen-Koburg und Gotha, war Viktoria am 21. November 1840 im Buckinghampalast zu London geboren worden. Als sie im Herbst 1855, ein kaum erblühtes Mädchen von 15 Jahren, in Balmoral im schottischen Hochlande sich mit dem Prinzen Friedrich Wilhelm von Preußen, späteren Kaiser Friedrich III., verlobte und im Januar 1858 im St. Jamespalast in London ihm als Gattin angetraut wurde, herrschte in beiden Ländern große Freude ob dieser Verbindung, die man als glückverheißendes Zeichen ansah und von der man einen günstigen Einfluß auch in politischer Hinsicht erhoffte. Aber nicht alle Hoffnungen erfüllten sich. Nach vielen Jahren eines glücklichen, innigen Familienlebens kam die schwere Erkrankung des Kronprinzen und die Behandlung seiner Krankheit durch den englischen Facharzt Sir Morel Mackenzie. Es gab peinliche Erörterungen in der Öffentlichkeit, denn man machte der Kronprinzessin zum Vorwurf, daß sie, unter Hintansetzung deutscher medizinischer Autoritäten, ihren Landsmann, dessen Diagnose sich als falsch erweisen sollte, als ärztlichen Berater herangezogen habe.

Während der kurzen Regierungszeit ihres Gatten entfaltete Kaiserin Viktoria eine rege, rastlose Tätigkeit im Dienste wohltätiger Stiftungen, wie sie schon als Kronprinzessin sich in gleichem Sinne betätigt hatte. Sie suchte durch ihre Stiftungen vor allem zur Lösung der Frauenfrage, zur Erschließung weiblicher Erwerbszweige, zur geistigen Hebung des weiblichen Geschlechts und zur Förderung der häuslichen Gesundheitspflege beizutragen. In Berlin und in Homburg sind ihr Denkmäler gesetzt worden.

Lokales und Provinzielles.

Halver, den 4. August 1926.

□ **Vom Postverkehr mit Italien.** Vom 1. August an ist auch im Verkehr mit Italien die Gutschrift von Nachnahmebeträgen bei Briefsendungen und Paketen sowie von Postauftragsbeträgen auf ein Postscheckkonto im Bestimmungslande der Sendungen zulässig. Die Nachnahmebeträge sind in diesen Fällen bei Sendungen nach Italien nicht in Reichsmark, sondern in Lire, Meistbetrag 1000 Lire, anzugeben. Die italienische Postverwaltung zieht von den eingezogenen Beträgen folgende Überweisungsgebühren ab: bis 50 Lire 20 Centesimi, bis 100 Lire 30 Centesimi, bis 200 Lire 45 Centesimi, bis 300 Lire 60 Centesimi, bis 400 Lire 75 Centesimi, über 400 Lire 90 Centesimi. — Neben diesen Gebühren wird von den Nachnahmebeträgen eine feste Gebühr von 50 Centesimi bei Brief- und von 1,25 Lire bei Paketannahmen erhoben; bei Postaufträgen werden neben den Überweisungsgebühren die allgemein vorgeschriebenen Einziehungsgebühren sowie u. U. die Vorzeige- und Stempelgebühren einbehalten. Das Verlangen der Gutschrift auf ein Postscheckkonto im Bestimmungsland kann bei Sendungen nach Italien in französischer oder italienischer Sprache ausgedrückt werden.

& **Halver,** 3. Aug. Zur Wiederbelebung des vor 45 Jahren gegründeten M.-G.-V. „Thalia" Bergfeld, der seit vielen Jahren seine Sangestätigkeit eingestellt hat, hatten sich am Sonntag nachm. im Lokale Funke zu Wilhelmshöh eine größere Zahl sangesfroher Personen, zum größtenteil frühere Mitglieder des Vereins, eingefunden. Bei allen war der Wunsch lebendig, den Verein nicht einschlafen zu lassen, sondern durch regelmäßiges Ueben denselben wieder zu alter Blüte empor zu bringen. Jedoch wurden keine endgültigen Entschlüsse gefaßt, dieselben blieben der nächsten, am Samstag, den 7. Aug. abends 8 Uhr, in demselben Lokale stattfindenden Versammlung vorbehalten. In derselben soll auch die Dirigentenfrage geregelt werden. Wir freuen uns, die alte Thalia neu erstehen zu sehen, und wünschen ihr im Interesse der edlen Sangeskunst ein gutes Gelingen.

—x **Schalksmühle,** 2. Aug. Am Samslag abend hielt im Haufe'schen Lokale der hiesige Konsumverein e. G. m. b. H. seine Halbjahrsversammlung ab, welche vom 1. Vorsitzenden Heinrich Schmitz eröffnet und geleitet wurde. Die Tagesordnung umfaßte 4 Punkte, welche sind: 1. Bericht über das verflossene Halbjahr, 2. Bericht über die stattgefundene gesetzliche Revision, 3. Bericht über Errichtung einer Verteilungsstelle in Rummenohl, 4. Verschiedenes. Zu dem Bericht über das verflossene Halbjahr ergriff der Geschäftsführer Otto Holthaus das Wort, von welchem im Auszug einiges wiedergegeben sei: Wenn wir heute einen Bericht geben über das verflossene Halbjahr und zurückblickend sagen dürfen, wir sind zufrieden mit dem Ergebnis, so zeigt dieses, daß Fortschritte in unserer Entwickelung zu verzeichnen sind. Und wenn wir die Umsätze des ersten Halbjahres 1925 mit denen des letzten Halbjahres gegenüberstellen, kann sich jeder selbst ein Bild über die vorteilhafte Entwicklung machen. Unsere Umsätze betrugen in den Monaten Januar bis Mai 1925 128 938,28 Mk. In demselben Zeitraum 1926 145 899,80 Mk. Das ist ein Mehr von 16 361,52 Mk. oder 12,7 %. Falls wir jetzt weiter folgern, daß die allgemeine Wirtschaftslage besonders hier in unserem Orte 1925 eine weit günstigere war, hatten wir doch in diesem Jahre ein ganzes Heer von Kurzarbeitern und Erwerbslosen, so gewinnen diese Zahlen doppelte Bedeutung. Sie zeigen, daß ein großes Vertrauen in der Genossenschaft besteht, daß der Grundsatz nur gute Ware zum äußersten Preise zu liefern, der richtige ist. Viele alte Mitglieder haben den Weg zur Genossenschaft zurückgefunden. Eine schöne Zahl von Neuaufnahmen sind zu verzeichnen und die Bilanz zeigt ein erfreuliches Bild des Fortschrittes. Der Mitgliederbestand betrug am 31. 12. 1925 935 und bis heute ist eine Zunahme von 148 zu verzeichnen, sodaß nach Abzug der 25 ausgeschiedenen ein Mitgliederbestand von 1058 verbleibt, wozu die Mitglieder von Rummenohl noch nicht eingerechnet sind. Der Vorsitzende erstattete dann den vor kurzem stattgefundenen gesetzlichen Revisionsbericht, der in Druckschrift vorlag. Im allgemeinen hatte die Revision festgestellt, daß die Geschäftsführung des Konsumvereins in guten Händen liegt, ja sogar vorbildlich gewirtschaftet hat. Einen recht breiten Raum nahm die Erörterung über die Errichtung einer Verteilungsstelle in Rummenohl ein, die Versammlung wurde sich nach 2stündiger Debatte darin einig und stimmte der Verwaltung die Errichtung einer Verteilungsstelle in Rummenohl zu. Die neue Verteilungsstelle in Rummenohl wird in das Lokal des Herrn A. Bräucker gelegt. Unter Verschiedenes kamen dann noch eine ganze Reihe Anregungen zur Sprache u. a. wurde die Werbetätigkeit und die Kartoffelbeschaffung usw. besprochen. Gegen 12 Uhr konnte dann der Vorsitzende die äußerst anregende und reichhaltige Versammlung schließen.

—x **Schalksmühle,** 2. Aug. Am vergangenen Samstag fand im Hotel zur Post, H. Husser hierselbst eine Feier der hiesigen ehemaligen Angehörigen des 1. Kurhessischen Infanterie-Regt. 81 mit den Kameraden von Lüdenscheid statt. Letztere hatten vor Wochen die Anregung hierzu gegeben, worauf man sich hier zusammengeschlossen hatte um die alte kameradschaftliche Freundschaft wieder aufleben zu lassen. Der veranstaltete Abend gab nun den rechten Untergrund hierzu. Im geschmückten Saale kam nun schnell die alte rechte Kameraden- und Soldatenstimmung auf, manch schönes Wort wurde gewechselt und an Reden alter Erinnerung an längst vergangener Dienstzeit und harter Kriegszeit fehlte es nicht. Mit Musik, Preisschießen und Preiskegeln, auch das Tanzbein kam zu seinem Recht, vergingen die Stunden nur allzu schnell. Mit einem Wiedersehen auf ein baldiges größeres Zusammentreffen trennten sich die Teilnehmer in vorgerückter Stunde.

—x **Schalksmühle,** 2. Aug. Unter Vorantritt der Elmschen Kapelle zog am Sonntag nachm. um 2 Uhr der hiesige Eisenbahnerverein von hier ab, zu seinem zu „im Dahl" bei Dahlerbrück stattfindenden Waldfest. Der Himmel zeigte ein freundliches Gesicht und so fand sich denn auch eine große Menschenmenge ein, um an den dargebotenenen Kinder- und Volksbelustigungen teilzunehmen. Die Elmsche Kapelle sorgte für Unterhaltungsmusik und brachte die hiesigen Teilnehmer spät abends wieder mit flott gespielten Märschen zurück.

& **Kierspe,** 3. Aug. Das Konsistorium zu Münster hat den Beschluß der hiesigen größeren kirchlichen Gemeindevertretung genehmigt, wonach ein Zuschlag von 20 Prozent der Reichseinkommensteuer-Pauschsätze erhoben wird.

—b **Kierspe,** 1. Aug. Am heutigen Sonntag feierte man in der evangelischen Kirche in Kierspe das diesjährige Missionsfest. Der Gottesdienst begann um 10½ Uhr mit dem gemeinschaftlichen Gesang „Wach auf du Geist der ersten Zeugen". Der Gemischte Chor Kierspe-Bhf., unter Leitung des Lehrer Knieper, trug stimmungsvoll „Schönster Herr Jesu, Herrscher aller Enden" und

Das Schwert von Thule.

Roman von Leontine von Winterfeld-Platen.

Copyright by Greiner & Comp., Berlin W 30.

(Nachdruck verboten.)

43. Fortsetzung.

„Saget Herrn Fridolin, daß er das beste Weib der Erde habe und daß ich ihm tausendmal Glück wünsche zu seiner Wahl. Und grüßt ihn von mir! O, grüßt ihn von dem seligsten Manne der Welt." Und er stürmte an der Verdutzten vorüber, die Treppe herunter und warf sich wieder auf sein Pferd. Frau Lämmerzahl aber schlug entsetzt die rosigen Hände zusammen und rief mit zitternder Stimme:

„Es ist ein Irrer in unser Haus gekommen! Zu Hilfe! Zu Hilfe!

*

Goldrote Lichter wob die Abendsonne um die Türme von Wolde. Im Burggarten schlug eine Nachtigall im blühenden Flieder. Von der höchsten Zinne wehte die blau-gelbe Fahne der Maltzane im Maienwind. Durch den knospenden Frühlingswald ritt Herr Otto mit seinen Knechten. Er saß nicht mehr müde und bleich im Sattel wie vordem. Stolz und aufrecht saß er und seine Falkenaugen schimmerten in wunderbarem Glanze, wie, wenn goldener Sonnenschein sich spiegelt in geschliffenem Stahl. Er war scharf geritten von Demmin her, denn es trieb ihn ein lohendes Feuer. Nun, als er die Türme von Wolde im Abendgold blinken sah, kam eine große Ruhe über ihn. Und er ritt langsam und verträumt dahin unter den knospenden Zweigen. Süße Düfte blühender Waldkräuter trug der Windhauch ihm entgegen. Irgendwo sang ein Vogel verträumt sein Abendlied. Und auch seine Seele begann zu träumen. Von seinem Wiedersehen mit Heilwig. Morgen ganz in der Frühe wollte er sich aufmachen und nach Rostock reiten. O, er mußte sie ja finden! Er sah sie so deutlich vor sich mit ihrem schweren, blonden Haar und den tiefen blauen Augen, die immer aussahen, als hüteten sie ein wundersüßes Geheimnis.

In der Burg erfuhr Otto, daß sein Bruder Berend angekommen sei und ihn gleich zu sprechen wünsche. Er fand den Ritter oben in der Halle am offenen Fenster sitzen, indes der Schein der Abendsonne die Wände gelbrot malte. Er war allein und hatte den Kopf schwer in die Hand gestützt. Als der Bruder eintrat, sah er auf, und es lagen tiefe Falten auf seiner Stirn. Er wies mit der Hand auf den Stuhl gegenüber und sagte nur:

„Ich habe auf dich gewartet, Otto. Komm, laß uns in Ruhe miteinander reden."

Otto, der noch in hohen Reitstiefeln und Schwertgurt war, blieb vor dem anderen stehen und sah ihn fröhlich an.

„Du schaust so finster aus, Berend. Was soll das an solchem Maienabend, wo selbst die schwärzesten Zweige Knospen tragen?"

Brends Stimme war schwer und tief, als er jetzt antwortete.

„Es kommt harte Zeit, Otto. Denn nun wollen sie uns an Kopf und Kragen. Die Herzöge haben Verstärkung erhalten und rüsten von neuem. Sie sind nur gram wegen des Joachim Lewetzow und Klaus Voß, die ich freilassen soll! Zum Teufel auch! Mögen sie doch kommen und sich selber holen, was sie haben wollen!"

Er schlug mit der Faust auf den Tisch, daß sein Becher klirrte.

Otto hatte die Arme verschränkt und war vor ihm stehen geblieben.

„Ich meinte, es sollte jetzt Waffenruhe geben. Dieweil Thomas Rohde doch so oft dafür gesprochen."

Berend lachte auf.

„Waffenruhe? Ob meine je ruhen werden, so lange ich lebe? Das schlage dir nur aus dem Sinn, Bruder. Und deine Hilfe brauche ich vor allem."

Otto nickte.

„Du weißt, daß ich bei dir stehe im Leben und Tod, Berend. Nur um wenige Tage Urlaub möchte ich dich bitten zuvor. Es wird ja deine Sache noch nicht solche Eile haben."

Berend zog die Finger durch den Bart.

„Wohl hat sie Eile, Otto — große Eile sogar. Morgen mit dem Frühesten müssen wir wieder ausreiten."

Jetzt warf Otto den Kopf hoch. Seine Stahlaugen flammten.

„Ich muß aber zuvor nach Rostock. Komme, was da will!"

Berend zuckte die Achseln.

„Es tut mir leid, dir deine Bitte abschlagen zu müssen. Aber ich denke, wo die Fahne in Not ist, schweigt jeder andere Wunsch. Ich bliebe auch lieber hier bei Frau Gödel im Lenzgrün."

Otto grub die Zähne in die Unterlippe und sagte kein Wort. Auf und ab ging er mit schweren, großen Schritten.

Da sagte Berend weich:

„Es tut mir leid für dich, Otto, denn du bist mir allzeit ein treuer Kumpan und Fahrtgesell gewesen. Und ich hätte dir deinen Wunsch gern erfüllt. Aber es geht nicht. Ich brauche dich zu sehr jetzt. Und jeder Tag Verzögerung kann uns blutigen Nachteil bringen. Meinst du, ich wüßte nicht, was dich nach Rostock zieht? Meinst du, wir hätten nimmer gemerkt, wie dir das blonde, stolze Mädchen von der Wasserkante ans Herz gewachsen ist? Du brauchst nicht aufzufahren und die Brauen zusammenziehen. Wir sind doch Brüder, die kein Geheimnis voreinander haben. Aber sieh, Otto — höher als unser eigenes Wünschen und Begehren soll unsere Fahne stehen, zu der wir schwuren. Und die Fahne der Maltzan ist hart bedroht in diesen Tagen. Mannes Schwert und Mannes Pflicht steht über Herz und Sehnsucht. Aber ich zwinge dich nimmer, Otto. Wie sollte ich auch? Du bist ja so frei wie ich. Und kannst tun und lassen, was dir gefällt. Nur noch einmal sage ich dir: Die Fahne der Maltzan ist in Not. Verlaß sie nicht um eigener Wünsche willen. Ich brauche dich sehr."

(Fortsetzung folgt.)

Turnen, Spiel und Sport.

—b **Kierspe-Bhf.**, den 1. Aug. 1926.

Gestern fanden in Witten die Ausscheidungsspiele im Faustball um die Kreismeisterschaft des Kreises 8 a Westfalen-Lippe statt. Es standen sich auf dem Jahnplatze Gevelsberg, Dortmund und Kierspe-Bhf. gegenüber Als gestern die Spieler des hiesigen Turnvereins „Jahn" mit dem Zuge 12.45 Uhr abfuhren, war man sich in Spielerkreisen bewußt, daß es eines harten Kampfes bedürfe, um als Sieger heimzukehren. „Aber Einigkeit macht stark." Das haben die Spiele in früheren Jahren bewiesen; denn die 1. Mannschaft war bereits Gaumeister und Kreisgruppenmeister. In hartem Kampfe gegen nur gute Mannschaften war es doch gestern möglich, den Sieg zu erringen. Mit 18 : 23 endete das Spiel gegen Dortmund und mit 18 : 20 gegen Gevelsberg gewann „Jahn" beide Spiele und wurde somit Kreismeister für 1926 des Kreises 8 a. Als der Telegraph diese Kunde in unser Dorf brachte, war man der Freude voll. Um 1/,9 Uhr versammelten sich eine große Volksmenge, der Turnverein und der Trommler- und Pfeifferchor am Bahnhof, um die Sieger zu begrüßen. Auch ein Teil des benachbarten Turnvereins Kierspe hatte sich eingefunden. In einem stattlichen Zuge geleitete man die Sieger durch die Hauptstraße des Ortes zum Vereinslokal. Im Vereinslokal angekommen ergriff Turnbruder Goseberg das Wort zu einer passenden Ansprache. Im Namen des Turnvereins „Jahn" beglückwünschte er die Tapferen und zollte ihnen Dank und Anerkennung. An den Spielresultaten erkenne man die Schwere des Kampfes. Aber umso freudiger könnten die Spieler heimkehren, sei es ihnen doch nach langem Kampfe geglückt den verdienten Erfolg zu erzielen. Im Namen des Nachbarvereins Kierspe gratulierte der Vorsitzende W. Kuhbier die Spielabteilung. Redner freute sich, daß es ihm vergönnt sei, als erster von den benachbarten Vereinen die Glückwünsche zu überbringen. Wenn der Kiersper Verein noch im letzten Augenblick mit einigen Turnbrüdern erschienen sei, so liege die mangelhafte Beteiligung nur daran, daß man mit einem späteren Eintreffen der Sieger gerechnet habe. Seine Glückwünsche seien daher umso herzlicher. Der Ruhm des Turnvereins „Jahn" gehe mit diesem Erfolge weit über die Grenzen der näheren Heimat. Mit einem kräftigen „Gut Heil" beschloß Redner seine Ausführungen. Turnbruder Bremicker gedachte an den 1. August 1914, als man sich hier am gleichen Platze versammelt habe. Genau als damals, so könne man auch jetzt wieder das Deutschlandlied singen. Im Namen der passiven Mitglieder beglückwünschte A. Benninghaus die Sieger und klangen seine Worte in ein „Hoch" auf die Spielabteilung aus. Bei Gesang, Musik und Tanz verbrachte man noch einige vergnügte Stunden. Der Spielabteilung bestehend aus den Spielern Hugo Schröder, Erich Köpper, Fritz Ackermann, Carl Ramowski und Hugo Meister wurde als äußeres Zeichen eine Ehrenurkunde mit dem Bilde Turnvater Jahn mit der Bemerkung „Die Mannschaft der Männerspielabteilung „Jahn" Kierspe-Bhf. errang bei den diesjährigen Spielen die Kreismeisterschaft im Faustball, Bochum den 25. 7. 1926", sowie ein Eichenkranz zuteil. Hoffentlich ist der Mannschaft auch weiterhin das Glück hold, um dadurch dem Namen des Turnvereins „Jahn" weit über die Grenzen der Heimat Ehre zu bereiten. Zu dem seltenen Erfolge die herzlichsten Glückwünsche.

Als Sieger vom Harkort-Bergfest kehrten vom Schalksmühler Turnverein folgende Turner heim: Emil Rentrop 65 Punkte, Adolf Schulz 61 Punkte. 1. Sieger wurde Heinrich Regener vem Turnverein „Eintracht" Dortmund mit 98 Punkten.

Schlagball-Jugendspiele. Schalksmühle T. V. — Rummenohl 70 : 69. Erst im letzten Augenblick konnte Schalksmühle den Vorsprung erreichen.

Am nächsten Sonntag, den 8. August finden in Dortmund die Volkstümlichen Wettkämpfe Rheinlands und Westfalens statt. Man rechnet diesmal mit einem Siege Westfalens, da im vorigen Jahre Rheinland nur knapp gewann.

N. **Koch-Miethe gewinnen die 100 Kilometer auf der Rütt-Arena.** Die vom letzten Sechstagerennen noch in guter Erinnerung stehenden Fahrer Koch und Miethe gewannen auf der Rütt-Arena die 100 Kilometer durch Überrundung des gesamten Feldes. Behrendt-Longardt gewannen kurz vor Schluß diese Runde zurück, konnten jedoch den Sieg Koch-Miethes nicht mehr gefährden.

Sp. **Breitensträter schlägt Fröhner.** Ein internationales Boxsportprogramm ging in Mühlhausen (Thüringen) vor sich. Im Hauptkampf traten sich Breitensträter und der elsässische Meister Fröhner gegenüber. In der ersten Runde landete Breitensträter einen Tiefschlag, der ihm eine Verwarnung einbrachte. Die zweite Runde sah Fröhner dauernd in der Defensive, er mußte mehrmals den Boden aufsuchen. In der dritten Runde beendete ein schwerer rechter Haken Breitensträters den Kampf. Fröhner wurde ausgezählt.

N. **Unser „Nurmi" Dr. Peltzer!** Das deutsche Mittelstreckenphänomen Peltzer-Stettin scheint sich immer mehr zu einem deutschen Nurmi entwickeln zu wollen. Der lange Stettiner gewann in Stockholm sowohl die 800 Meter als auch die 2000 Meter. Letztere sogar in Rekordzeit.

Sp. **Jugendtreffen der Deutschen Turnerschaft in Hirschberg.** Am Sonnabend und Sonntag fand in Hirschberg das dritte Jugendtreffen der Deutschen Turnerschaft statt, zu dem über 10 000 Jugendliche aus allen Teilen Deutschlands herbeigeeilt waren.

Sp. **Deutsche Hochschulmeisterschaften.** Bei der Austragung der deutschen Hochschulmeisterschaften siegten in Jena in den einzelnen Wettbewerben: 100 Meter: Körnig-Breslau 10,7 Sek., 400 Meter: Stortz-Halle 50 Sek., Kugelstoßen: Knoop-Hamburg 12,63 Meter, 1500 Meter: Krause-Breslau 4:14,4, Hochsprung: Beetz-Berlin 1,80 Meter, 4×100 Meter für kleinere Hochschulen: Technische Hochschule Mannheim 45,1 Sek., Speerwerfen: Molles-Königsberg 54,40 Meter, 100 Meter Hürden: Anton-Berlin 16,4 Sek., 3×1000 Meter Staffel: Technische Hochschule Charlottenburg 8:2,2, 6×100 Meter Staffel: Universität Berlin 1:7,6, Diskuswerfen: Knoop-Hamburg 37,96 Meter, Olympische Staffel: Universität Breslau 3:40,9, Stabhochsprung: Spieler - München 3,30 Meter, Schwimm - Mehrkampf: Alberts - Breslau 56,8 Punkte, Olympischer Fünfkampf: Ladewig - Berlin 287 Punkte, Olympischer Fünfkampf für Altakademiker: Ehgärtner-München 248 Punkte, Akademischer Neunkampf: Kohlitz-Dresden 625,5 Punkte.

Sp. **Die deutschen Schwimm-Meisterschaften.** In Düsseldorf wurden die letzten Entscheidungen der deutschen Schwimm-Meisterschaften im Rheinstadion durchgeführt. Die neuen Meister sind: Staffelmeisterschaft viermal 100 Meter Brust, Seite, Rücken, Hand über Hand: Hellas-Magdeburg 5:0,3. Springmeisterschaft: Mund-Halberstadt 154,58 Punkte. Damenmeisterschaft 100 Meter beliebig: Fräulein Erkene-Oberhausen 1:17,7, 100-Meter-Meisterschaft beliebig: Heitmann - Magdeburg 1 : 3,2. Meisterschaft im Turmspringen: Luber-Berlin 118 Punkte. 100-Meter-Brustmeisterschaft der Damen: Fräulein Huneus-München-Gladbach 1:32,6. Meisterschaft über 1500 Meter: Berges-Darmstadt 22:25,8. 100 - Meter - Brustmeisterschaft der Herren: Erich Rademacher-Magdeburg 1:19. 3×100 - Meter - Staffelmeisterschaft beliebig für Damen: Poseidon-Dresden 4:24. Vorrunde um die Wasserballmeisterschaft: Hellas-Magdeburg gegen Kreseldder S.V. 93 13,0. Einen zweiten neuen deutschen Rekord gab es noch im 400 - Meter - Seiteschwimmen durch den Darmstädter Dingeldey mit der Zeit von 5:43.

Sp. **Deutscher A. D. A. C.-Bergrekord.** Der A. D. A. C. führte im Schwarzwald bei Freiburg den Deutschen Bergrekord durch. In der Klasse der Rennwagen wurde Werner auf Mercedes Sieger. Den Rekord der Sportwagen gewann Heußer (Steyr). Eine glänzende Leistung vollbrachte Franconi-Genf auf Motosacoche, der in der Klasse der Motorräder den Bergrekord gewann und dabei die Leistungen aller Wagen überbot.

Sp. **Internationales Arbeiter-Städtefußballspiel Moskau-Stuttgart 9:1.** Auf dem Platz des Sportklubs Gaisburg in Stuttgart fand vor ungefähr 14 000 Zuschauern ein Städtefußballkampf zwischen den Städtemannschaften von Moskau und Stuttgart, veranstaltet vom Arbeiterspielverband Württemberg, statt, den die Moskauer Mannschaft nach besserem Spiel mit 9:1 gewinnen konnte.

Sp. **Die 100-Kilometer-Radweltmeisterschaft.** Im Endlauf um die 100-Kilometer-Radweltmeisterschaft siegte in Turin der Steher Linart-Belgien in 1:24:27 vor Granay-Frankreich (1:24:35 1/5), Suter-Schweiz (1:25:00) und Breau-Frankreich (1:25:51 2/5).

Aus dem Gerichtssaal.

§ Der Volksopferprozeß auf Sonnabend vertagt. Bei der Zeugenvernehmung in der Berufungsverhandlung des Volksopferprozesses schilderten sowohl die Frau des Angeklagten Dr. Meißner als auch der Sachverständige, Medizinalrat Dr. Dennecke, den Angeklagten Meißner als einen Psychopathen, der zwar von der Verantwortung für seine Taten nicht freigesprochen werden könne, jedoch seit jeher infolge einer Zerrüttung des Nervensystems an Wahnideen gelitten habe und somit wegen geistiger Minderwertigkeit für seine Handlungsweise nicht in vollem Umfange verantwortlich zu machen sei. Die weitere Verhandlung wurde auf kommenden Sonnabend vertagt. Es soll dann Major Uth vom Reichswehrministerium als Zeuge über die Verwendung der an General Müller geliehenen 10 000 Mark vernommen werden.

Börse und Handel.

Amtliche Berliner Notierungen vom 2. August.

* **Börsenbericht.** Die Börsenwoche begann in fester Haltung, es lagen seitens des Publikums und namentlich auch aus der Provinz zahlreiche Kauforders vor. Gegen Schluß der Börse wurde die Haltung allerdings wieder etwas schwächer. Vernachlässigt lagen inländische Anleihen. Am Geldmarkt ist die Lage im wesentlichen unverändert, tägliches Geld 5½—6½ %, monatliches Geld ebenso.

* **Devisenbörse.** Dollar 4,19—4,21; engl. Pfund 20,39—20,44; holl. Gulden 168,56—168,98; Danz. 81,61 bis 81,81; franz. Frank 10,78—10,82; belg. 11,06—11,10; schweiz. 81,17—81,37; Italien 13,70—13,74; schwed. Krone 112,26—112,54; dän. 111,33—111,61; norweg. 91,88 bis 92,12; tschech. 12,42—12,46; österr. Schilling 59,35 bis 59,49; poln. Zloty (nicht amtlich) 45,80—46,04.

* **Produktenbörse.** Von Polen kommt Weizenangebot nach Aufhören des dortigen Weizenexportzolles mehr heraus, ist aber für Deutschland infolge des diesseitigen Kampfzolles nicht verwertbar. Das Wetter in unserem Lande hat bei gestiegenem Barometer zwar noch vielfach, aber doch nur strichweise Regen gebracht, und in manchen Gegenden hat die Ernte bessere Fortschritte gemacht. In Weizen wie Roggen war per Augustabladung mehr inländisches Angebot am Markt, doch bestand infolge des noch sehr ungünstigen Mehlgeschäftes per Herbst zu wenig Unternehmungslust. Die Preise waren im Zeithandel für Weizen leicht abgeschwächt, für Roggen etwas fester. Zum ersten Male wurde Dezember mit einem Report gegen nähere Sichten gehandelt. Gerste in Wintergerste mehr angeboten, von Sommergerste zeigen sich auch bessere Muster. Hafer bei vermehrten Offerten ruhig.

Getreide und Ölsaaten per 1000 Kilogramm, sonst per 100 Kilogramm in Reichsmark:

	2. 8.	31. 7.		2. 8.	31. 7.
Weiz., märk.	—	—	Weizkl.f.Brl.	10.2-10,5	10.2-10,5
pommersch.	—	—	Rogkl. f. Brl.	11.1-11.4	11.2-11.5
Rogg., märk.	190-195	190-195	Raps	355-360	355-360
pommersch.	—	—	Leinsaat	—	—
westpreuß.	—	—	Vikt.-Erbsen	34-38	34-38
Braugerste	190-205	190-205	kl.Speiseerbs.	28-32	28-32
Futtergerste	162-170	162-170	Futtererbsen	21-25	21-25
Hafer, märk.	196-206	197-207	Peluschken	27,0-28,5	27,0-28,5
pommersch.	—	—	Ackerbohnen	23-26	23-26 0
westpreuß.	—	—	Wicken	32-35,0	32-35,0
Weizenmehl			Lupin., blaue	15,5-17,5	15,5-17,5
p. 100 kg fr.			Lupin., gelbe	20-21,5	20-21,5
Bln.br.inkl.			Seradella	—	—
Sack (feinst.			Rapskuchen	14,4-14,5	14,4 14 5
Mrk.ü.Not.	38,5-40.5	38,5 40.5	Leinkuchen	19-19,3	19,0-19 3
Roggenmehl			Trockenschtzl.	10,8-11,1	10,8-11.1
p.100 kg fr.			Soya-Schrot	20.4-20,9	20.4-20,9
Berlin br.			Torfml.30/70	—	—
inkl. Sack	27 2-28.7	27.5-28,7	Kartoffelflck.	23,5-24	22 8-23 2

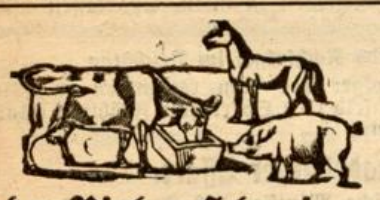
* **Der durchschnittliche Berliner Börsenroggenpreis** für 50 Kilogramm betrug in der Woche vom 11. Juli bis 17. Juli d. J. ab märkischer Station für alte Ernte 9,77, für neue Ernte 9,31 Mark.

Elberfelder Schlachtviehmarkt.

Elberfeld, 2. Aug. Auftrieb 704 Stück Großvieh, davon 209 Ochsen, 42 Bullen, 423 Färsen und Kühe, 30 Fresser, 2560 Schweine, 420 Kälber, 46 Schafe. Es kosteten: 1. Rinder: Ochsen: a) 58—60, b) 54—58, c) 44—50, d) 35—38; Bullen: a) 50—52, b) 40—46, c) 34—38; Färsen und Kühe: a) 56—58, b) 52—54, c) 36—40, d) 28—34, e) 20—26. Jungvieh: a) 34—38. 2. Kälber: a) —, b) 70—75, c) 60—65, d) 55—60, e) —. 3. Schafe —. 4. Schweine: a) —, b) 78 c) 77—78, d) 76—77, e) 70—75, f) 60—68.

Tendenz des Marktes: Großvieh langsam, Schweine und Kälber mittleres Geschäft. Einzelne ausgesuchte Tiere über Notiz. Aus dem Auslande wurden in der vergangenen Woche eingeführt 476 Rinderviertel, 47 Kälber, 41 Schweine, 85 Schafe.

Schriftleitung: Wilh. Bell jr., Halver i. Westf.



Pferde-, Vieh- u. Schweinemarkt
Donnerstag, den 12. August 1926,
in Wipperfürth.

Zwangsversteigerung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung sollen am **5. Oktober 1926** vormittags 10 Uhr an der Gerichtsstelle — Zimmer Nr 63 — versteigert werden die im Grundbuche von Halver Band 25 Bl. Nr. 398 (eingetragene Eigentümerin am 16. Juli 1926, dem Tage der Eintragung des Versteigerungsvermerks: die offene Handelsgesellschaft unter der Firma **Sauerländische Drahtwerke & Metallwarenindustrie Pühl & Noelle in Heesfeld** bei Brügge im Konkurs) eingetragene Grundstücke Gemarkung Halver Kartenblatt 11 Parzelle 358/83, 359/83, 84, 85, 86, Kartenblatt 12 Parzelle 255/116, 256/116, 257/116, 2 Wohnhäuser mit Hofraum und Hausgarten, Fabrik mit Anbauten, Kesselhaus, Transformatorenhaus, Heesfeld Nr. 8, 9, 10, und Wiesen, 1 ha, 1 a, 57 qm groß, Reinertrag 8,01 Tlr. Grundsteuermutterrolle Art. 1654, Nutzungswert 897 Mk., Gebäudesteuerrolle Nr. 316.

Lüdenscheid, den 30. Juli 1926.

Das Amtsgericht.

Inserieren bringt Gewinn!

Kaufen Sie
Ihre Tapeten bei mir

Weil meine **riesige Auswahl** mit besonderer Sorgfalt aus den Erzeugnissen von **fünfzehn großen Tapetenfabriken** zusammengestellt ist.

Weil ich infolge meines großen Bedarfs außergewöhnliche Einkaufsvorteile genieße.

Weil ich nur gegen Barzahlung verkaufe und dadurch bedeutend billiger sein kann.

Weil Sie Geld sparen!

— Ueberzeugen Sie sich bitte durch —
zwanglose Besichtigung!

TAPETENHAUS „HANSA"
Inhaber Max Müller
Lüdenscheid, Knapperstraße
3 Minuten vom Bahnhof.

Auswärtige Käufer erhalten bei Vorzeigung dieses Inserates. Fahrtentschädigung bis zu 10 Prozent des Kaufbetrages.

Echtes Kulmbacher Bier
vielfach auch als Stärkungsmitttel ärztlich empfohlen, in Brauerei-Flaschenfüllung zu haben.
Haus zur Fuhr, Halver.

Butterbrotpapier
empfiehlt
Wilh. Bell jr., Halver i. W.

Neueste, einspännige
Kartoffel-Erntemaschinen
Mk. 160.—
langfrist. Zahlungsweise.
Aug. Eicker jr.,
Schwenke, Tel. 261
Landmaschinen u. Geräte.

Spielkarten
Wilh. Bell jr., Halver.

Eine

Kuh od. Rind
d. i. Herbst kalben gegen bar **zu kaufen gesucht.**
E. Borneseld, Dahlerau
a. d. Wupper.

Am Donnerstag erhalte ich wieder hochtragende und frischmelke

Kühe
Carl Schmale,
Halver, Telefon 23.

Wegen Aufgabe der Landwirtschaft verkaufe ich nachfolgende Gegenstände (alles in bestem Zustande)
2 Düngerkarren große u. kl
1 Gestell dazu
1 großen Wagen
1 kleinen Militärwagen
1 großen neu. Frachtschlitten
1 Schlagkarre m. Kasten u
1 Milchkühler [Leitern
1 kompl. Pferdegeschirr
ferner je 1 Egge, Pflug
Feldschmiede usw.
Verkauf geg. bar o. Kredit
Gust. Schürfeld, Anschlag (Hulvershorn)
Fernspr. 16 Amt Halver

Früh-Kartoffeln
hat abzugeben
Fr. Neuhaus,
Kückelhausen.

Gut erhaltener
Dauerbrand-Ofen
zu kaufen gesucht.
Schriftl. Angeb. unt
X 55 an den Allg. Anz
Halver.

Schriftl. Heimarbeit
verg. Vitalis-Verlag,
München S. W. 4.